



11. FEB. 1952

Deutsche Skimeisterschaften in Braunlage

Von unserem zu den Deutschen Nordischen Skimeisterschaften nach Braunlage entsandten Mitarbeiter Werner Höllein

Der Harz, neben dem Schwarzwald das älteste Wintersportgebiet, stand am Wochenende im Zeichen der Deutschen Nordischen Skimeisterschaften. Nicht allein das kleine, 6000 Einwohner zählende Städtchen Braunlage — ohnehin an ständigen Hochbetrieb und umfangreichen Wintersport gewöhnt — war auf den Beinen. Als wir auf der Anreise Göttingen erreichten, war uns bange. Tauwetter, von Regen begleitet, hatte eingesetzt. In Walkenried, der letzten Station der Bundesbahn, hatte man keine Sorgen mehr. Von dort brachte uns ein Omnibus, an dem die Schneeketten das wichtigste sein mußten, ans Ziel. Tiefverschneite Straßen, Schnee von mehr als 1 m Höhe wurden überwunden. Die weiße Last auf den Straßen wurde aber immer schwerer. Wir hatten keine Bedenken mehr. Motorisierte Schneeflüge mußten am Freitag

„Sonderschichten“ fahren, um die Straßen nach Braunlage verkehrsbereit zu halten. Uns wurde fast bange um die Rückfahrt.

Braunlage ist geblieben, was es seit 25 Jahren schon immer war: ein Kurort und Wintersportplatz für ein anspruchsvolles, zahlungskräftiges Publikum. Neben pensionierten Beamten, die Braunlage als Wahlheimat betrachten, sind Winterurlauber aus Berlin stark vertreten. Aber auch Hamburger, Dortmunder, Essener und Bremer trifft man. Grenzschutzpolizei tritt im Straßenbild überraschend stark in Erscheinung. Die Zonengrenze ist ja nur wenige Kilometer entfernt. Die 2000 Flüchtlinge haben zum größten Teil im gut florierenden Fremdenverkehrsgewerbe ein Unterkommen gefunden. Fahnen und Girlanden grüßten uns von allen Häusern. Die Meisterschaften konnten beginnen ...

Das Rennen von Hermann Möchel

124 Läufer gingen am Freitagvormittag auf die 18-km-Strecke. Durch den Neuschnee war die Route, obwohl in der Streckenführung mit dem Start und Ziel bei 600 m, dem höchsten Punkt bei 800 m keine besonderen Schwierigkeiten lagen, sehr „schwer“ geworden. Mit Ausnahme von Heinz Hauser waren die Oslo-Fahrer nicht am Start. Das nahm dem Rennen jedoch nichts von seinem Reiz, denn außer dem Oslo-Team waren die gesamte deutsche Spitzenklasse und alle hoffnungsträchtigen Nachwuchskräfte ohne Ausnahme am Start. Hermann Möchel, der

jetzt in Mannheim lebende Flüchtling aus Schlesien, war der einwandfrei beste Mann und kam nach 1:15,36 Stunden verhältnismäßig frisch am Ziel an. Von Heinz Hauser, der in 1:16,27 Stunden Dritter wurde, konnte man das nicht sagen. Schade, daß man Möchel nicht mit nach Oslo nimmt. Hauser, der am Montag bereits zusammen mit den Spezial-Sprungläufern nach Oslo reist, sagte uns übrigens am Freitagnachmittag, daß er noch nicht eingekleidet sei (!!).

5000 Zuschauer hatten sich am Freitagnachmittag zum Ausscheidungsspringen der Spezialsprungläufer eingefunden. Es schneite unaufhörlich. Das machte den Aktiven die Sache schwer. Mehrere gestandene Sprünge lagen um 30 m. Selbst Toni Eisgruber, der sich um die Herrichtung der Schanze persönlich bemühte, konnte den Schneefall, der zeitweise aus einer Entfernung von 140 m die Schanze unsichtbar machte, nicht dämmen. Man entschloß sich deshalb im Interesse der Gesundheit der Sprungläufer zu einem Abbruch. Die Zuschauer hatten dafür volles Verständnis.

Die Ergebnisse:

Nordische Kombination: 1. Hauser (Reit im Winkel) Note 425,9; 2. Hellmer (Füssen) 419,9; 3. Hofmann (Gmund) 412,9; 4. Karg (Hindelang) 409,8; 5. August Hitz (SZ Feldberg) 407,5; 6. Heiß (Partenkirchen) 407,4; 7. Schifferer (Bad Reichenhall) 405,5; 8. Hechenberger (Oberaudorf) 405,0 (Sieger der Altersklasse I).

Kombinations-Sprunglauf: 1. Hellmer 217,7/53+54; 2. Hofmann 189,2/47,5+46; 3. Hauser 188/44+49; 4. Hechenberger 188,1/44+44; 5. Karg 183,4/42,5+44,5; 6. Windisch (Partenkirchen) 181,3/42+43.

Damen-Langlauf (10 km): 1. Else Ammann (Oberjoch) 46:06 Min.; 2. Gisela Dubac (Heidelberg) 49:19; 3. Lo Eibel (Garmisch) 49:30; 4. Elfriede Braun (Altenau) 49:45 Minuten.



Köpfchen, Köpfchen — weshalb nur diese Umwege

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Deutsche Meisterschaft erst im März

Ununterbrochene Schneefälle ließen auch am Sonntag den Spezial-Sprunglauf nicht zu. So pilgerten unübersehbare Menschenmassen zur Brockenwegschanze. Etwa 30 000 Zuschauer schätzte man, die zum Teil bis an die Dickungen des Waldes standen. Tausende mußten den Rückweg antreten, weil sie keinen Platz fanden.

Bei dem stumpfen Neuschnee und Temperaturen unter null Grad gelangen nur der besten Klasse Sprünge, die den kritischen Punkt bei 48 Meter annähernd erreichten. Während am Vormittag beim Sprung zur Nordischen Kombination die Schanze mit Weiten bis zu 56 Meter voll ausgesprungen wurde.

Das Kampfgericht beschloß, die Sprünge wegen der schlechten Witterung und der Unzulänglichkeit der kleinen Schanze nicht als Deutsche Meisterschaft zu werten. Der neue Termin wird erst für den März angesetzt.

Bei dem ungünstigen Gegenwind bestand Sepp Kleisl (Partenkirchen) mit 47 Meter den weitesten Sprung, aber Toni Brutscher (Oberstdorf) wurde Sieger des Tages mit den Weiten von 45 und 46 Meter und der Note 217,9.

Ergebnis des Spezial-Sprunglaufes: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) 45 und 46 Meter, Note 217,9; 2. Sepp Kleisl (Partenkirchen) 44 und 43,5 Meter, Note 216,0; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 und 44 Meter, Note 213,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43,5 und 44 Meter, Note 210,2; 5. Robert Engel (München) 42,5 und 45 Meter, Note 203,7; 6. Toni Landenhammer (Reit im Winkel) 47 und 43 Meter, Note 202,0 Meter; 7. Sepp Hohenleitner (Partenkirchen) 40,5 und 44 Meter, Note 201,6; 8. Max Helmer (Füssen) 42 und 44 Meter, Note 201,2; 9. Rudi Gering (Partenkirchen) 40 und 45 Meter, Note 201,1.